

Sára Bereczki

Wittgensteins Sprachspiel und die Spieltheorie

Wittgensteins Spätphilosophie und ihre Relevanz
für das Verständnis ökonomischer Rationalität



Herbert Utz Verlag · München

Philosophie

Band 34

Umschlagabbildung: © Eduardo Rodrigues



Zugl.: Diss., München. Univ., 2018

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek: Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Dieses Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere die der Übersetzung, des Nachdrucks, der Entnahme von Abbildungen, der Wiedergabe auf fotomechanischem oder ähnlichem Wege und der Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen bleiben – auch bei nur auszugsweiser Verwendung – vorbehalten.

Copyright © Herbert Utz Verlag GmbH · 2018

ISBN 978-3-8316-4706-4

Printed in EC
Herbert Utz Verlag GmbH, München
089-277791-00 · www.utzverlag.de

INHALTSVERZEICHNIS

0. Einleitung.....	1
I. Der Spielbegriff.....	10
II. Wittgensteins Sprachspielkonzeption - die pragmatische Wende.....	23
2.1 Was bezeichnet die Bedeutung?.....	24
2.1.1 Abrichtung.....	26
2.1.2 Das Verhalten von Lebensformen.....	28
2.2 Die Elemente von Sprachspielen.....	31
2.2.1 Paradigmen.....	32
2.2.2 Regelwerke.....	35
2.2.3 Familienähnlichkeiten.....	39
2.3 Die Pragmatik der Sprachverwendung.....	44
2.3.1 Reinheit, Ordnung und Sublimierung: der Fehler in der Logik.....	51
2.3.2 Aufgabe der Philosophie: Problembewusstsein und Lösung.....	53
2.3.3 Das Problem der Widerspruchsfreiheit.....	58
2.4 Sprachspielkonzeption – gegenwärtiger Forschungsstand.....	62
2.4.1 Wittgenstein und Mathematik: Das Kalkül.....	63
2.4.2 Im Anfang war die Handlung. Der ethische Impetus in Wittgensteins Spätphilosophie.....	68
2.4.3 Die Bedeutung eines Wortes, ist sein Gebrauch in der Sprache.....	75
2.4.4 Das Regelparadoxon: Mathematik und Psychologie.....	80
III. Die Spieltheorie.....	87
3.1 Die Umstände der kommunikativen Praxis: Kooperation.....	92
3.2 Soziales Gleichgewicht.....	96
3.3 Kartellabsprachen und Monopolbildung.....	109
3.4 Das Gefangenendilemma. Die Rationalität des Verrats.....	111
IV. Das Sprachspiel der Spieltheorie.....	115
4.1 Regelfolgen und Führung – die Rolle des Spiels.....	126
4.2 Die Spieldoktrin.....	130
4.3 Kritische Stimmen.....	133
4.3.1 Indoktrinationseffekt.....	142
4.3.2 Das Regelparadoxon.....	146

4.3.3 Dialektik der Entscheidungsfindung.....	150
V. Wirtschaftsethik.....	153
5.1 Ordnung und Regulierung.....	155
5.1.1 Kartellbildung.....	160
5.1.2 Alternativen und Paradigmenwechsel.....	162
5.2 Wirtschaftsspiele.....	166
5.3 Aporien und Kritik.....	170
5.4 Verantwortung.....	173
5.4.1 Individuelle Verantwortung.....	177
5.4.2 Gesamtgesellschaftliche Verantwortung: Schuld und Vermögen.....	180
5.4.3 Vertrauensspiele.....	182
VI. Zusammenfassung.....	185
6.1 Berufsethos.....	193
6.2 Paradigmenwechsel: alternativer Handlungs-/Rationalitätsbegriff.....	197
6.3 Spielende.....	201
VII. Siglenverzeichnis.....	204
VIII. Literaturverzeichnis.....	205

0. EINLEITUNG

Die der ökonomischen Denkweise zugrundeliegende Logik mitsamt der ihr eigenen Rationalität höhlt sowohl das humanistische Bildungsverständnis⁴, als auch die tragenden Fundamente der Gesellschaft, zu denen Recht und Politik zu zählen sind aus, so die Kernthese dieser Arbeit, die ich auf *das Sprachspiel der Spieltheorie* stütze. Der Mensch ist das unberechenbar berechnende Biest. Alles, was mit Gewissheit an ihm berechenbar ist, ist seine Unberechenbarkeit in der auch seine Menschlichkeit begründet liegt. In dieser Weise können wir die Eigenart des Menschen als kreatives und rational motiviertes Wesen zur Sprache bringen und ziehen Akteure in die Verantwortung, Vertrauen, soziale Interaktionen und ökonomisches Kalkül nicht länger mit dem Begriff des Spieles zu umschreiben. Die Bedeutung der Spieltheorie wird aus dem pragmatischen Gebrauch des Spielbegriffes deutlich: als eine Theorie der Konflikte, die als irreführende Analogie mittels des Spielbegriffes bezeichnet wird und eine *aggressive* Form der Rationalität nach sich zieht. Nur wenige Philosophen haben sich bislang den Fragestellungen der Ökonomie mitsamt ihrer Pragmatik gewidmet: Julian NIDA-RÜMELIN (2015) hat den universalen Anspruch des *homo oeconomicus*⁵, der dem orthodoxen Verständnis ökonomischer Theorie zugrunde liegt und Optimierungsmaßnahmen umschreibt zu Grabe getragen mit der Begründung, dass deren universaler, alternativlose Charakter als die Grundlage ökonomischer Rationalität in eine humanitäre und ökologische Katastrophe zu führen imstande ist und er zeigte, dass eine humane ökonomische Praxis auch eine ihr entsprechende humanistische ökonomische Theorie erfordert⁶, die auf deliberativen Kommunikationspraktiken beruhen kann.

Wir erweitern diese Kritik der Standardtheorie der Rationalität um eine sprachphilosophisch begründete Fundamentalkritik der Spieltheorie, die sich dem pragmatischen Gebrauch des Spielbegriffes widmet. Darüber hinaus zeigen wir anhand des Regelparadoxon, wie die Standardtheorie der orthodoxen Rationalitätsauffassung der Ökonomie sowohl politische Präferenzen als auch das Kartellrecht unterläuft. Es gilt den bestehenden Rationalitätsbegriff der Standardtheorie zu transformieren und um Aspekte der praktischen Rationalität zu erweitern. Eine als humanistisch verstandene ökonomische Theorie muss Abstand nehmen von der Verwendung eines als instrumentell verstandenen Spielbegriffes, der im *agonalen* Instinkt der Leistungssteigerung und dem Wettbe-

4 FOHRMANN, Oliver: Im Spiegel des Geldes. Bildung und Identität in Zeiten der Ökonomisierung, Bielefeld 2016, sowie NIDA-RÜMELIN, Julian: Philosophie einer humanen Bildung, Hamburg 2013, 97.: „Wir befinden uns daher in einer doppelten Frontstellung: gegen das postmoderne Begräbnis und gegen die rationalistische Verkürzung der Vernunft. Die These, die wir gegen beide Gefährdungen humanen Denkens stellen, ist die der Einheit der Vernunft. In der Beschreibung dieser Einheit werden auch die Grenzen der Vernunft deutlich.“

5 Kursivsetzungen werden als Hervorhebungen verwendet.

6 Vgl. NIDA-RÜMELIN, Julian: Die Optimierungsfälle. Philosophie einer humanen Ökonomie, München 2015, 12.

verb dienlich ist. Aus der Perspektive der Sprachphilosophie heraus formuliert sind wir von der Frage motiviert, wie wir unsere Sprachhandlungen in einer Weise gestalten können, die uns eine ethisch motivierte Praxis ermöglicht, deren begründete Überlegungen nicht als irrational oder inkohärent zu anderen Sprachspielen gelten und wie wir einer bestimmten Sprachpraxis, die ihre Handlungsimperative als spielerische bezeichnet, Grenzen ziehen können. Im Zentrum unserer Betrachtung steht also der pragmatische Gebrauch sowie der Zugriff der ökonomischen Theorie auf den Spielbegriff, analog Wittgensteins Ansatz, demzufolge die Bedeutung eines Wortes aus seinem Gebrauch⁷ deutlich wird. Wittgenstein und der Wiener Kreis haben zwei signifikante Wendungen des Spielbegriffes maßgeblich mitbestimmt: Zum einen hat das *freie* Spiel als Selbstzweck an Bedeutung verloren. Durch die späte Gebrauchstheorie der Bedeutung Wittgensteins wurde das Spiel als ein Instrument bestimmt und in weiterer Konsequenz durch Morgenstern und Neumann als ein Modell für das '*Spiel der Gesellschaft*' (der Interaktionen der Akteure) gedeutet. Dabei scheint es, als betrachtete Wittgenstein die beliebige Variabilität im Umgang mit den Begriffen und die Fluktuation des jeweiligen Wortsinns selbst als eine Art '*Spiel*' und als orientiere er sich dabei ebenfalls am Gesellschaftsspiel, dessen einzige Konstante im Verlangen nach dem Gewinn bzw. nach der Realisierung persönlicher Vorteile bestehen soll. Für Wittgensteins Spätphilosophie bedeutet diese Leseweise, dass der Sprecher, (der Spieler⁸) seine Begriffe (seine Karten) nur dann rational verwendet, wenn das, was er äußert (welchen Trumpf er also ausspielt) ihm zum Vorteil gereicht. Dieser Vorteil bildet das Kriterium, nachdem die Verwendung eines Begriffes sich ändern kann und dessen fließende Bedeutung bestimmt. Unser Anliegen mündet in der Fragestellung, was diese Einsicht für das Verständnis der heutigen ökonomischen Praxis bedeutet und von hier aus begründe ich auch meinen Standpunkt, dem zufolge es sich bei der Spieltheorie, als eine besondere Form der Sprachpraxis, um ein Sprachspiel handelt.

Wer sich auf meine Überlegungen einlässt wird sich Synthesen und unorthodoxen Betrachtungsweisen gegenüber als offen erweisen müssen: Bei den kritischen RezipientInnen wird es sich entweder um ÖkonomenInnen und/oder SpieltheoretikerInnen handeln⁹, denen der pragmatisch motivierte Standpunkt und die Begründungsspiele Wittgensteins als fremd erscheinen werden. SpieltheoretikerInnen werden sich den Sprachspielen der Sprachphilosophie und dem Gedanken gegenüber als offen erweisen müssen, dass es sich bei der formalen Sprache der Spieltheorie um ein Sprachspiel handeln kann. (Dem orthodoxen Standpunkt der zeitgenössischen Neo-Klassik der dominierenden

⁷ Vgl. PU § 43.

⁸ Um den Lesefluss nicht zu behindern, werde ich auf eine gendergerechte Formulierung der SpielerIn(nen) verzichten und gehe davon aus, dass der Begriff des Spielers beide Geschlechter bezeichnet.

⁹ Wer sich in den internen Diskurs der Spieltheorie einarbeitet wird bald feststellen, dass selbst unter den Spieltheoretikern keine Einigkeit darüber herrscht, in welcher Weise die Spieltheorie als kohärent verstanden werden kann und soll.

ökonomischen Theorie zufolge handelt es sich bei der Spieltheorie niemals um ein Sprachspiel.¹⁰ Ich spreche somit vorrangig philosophisch motivierte LeserInnen an, deren Perspektiven durch das Vorverständnis bestimmt sein können, menschliches Dasein in seiner Komplexität und Tiefe möglichst vollständig gedanklich zu erfassen und zur Sprache zu bringen. Ich beabsichtige nicht die Standpunkte von Spieltheoretikern gegen den pragmatischen Ansatz von Philosophen auszuspielen, doch eine Einsicht in die Aporien der Spieltheorie, die durch die Familienähnlichkeit des Spielbegriffes erkenntlich wird, kann einen Mehrwert für unser Verständnis der bislang üblichen Form von Rationalität eröffnen. Die gegenwärtige Verfassung einer globalisierten Welt, unter Anbetracht der Anliegen der Realisierung einer Weltwirtschaftsordnung¹¹ macht Überlegungen und Zusammenführungen dieser beiden Disziplinen unumgänglich.¹² Diese Zusammenführung soll der besagten Notwendigkeit insofern entsprechen, als sie eine konkrete Not gesellschaftlicher und ethischer Natur wenden soll, die meiner These zufolge mitunter sprachlich bedingt ist. Die folgende Untersuchung appelliert somit an die Offenheit des Lesers für unorthodoxe Herangehensweisen und erwartet in der conclusio Verständnis für den Bruch mit bestehenden Regeln.

Meine Überlegungen widmen sich somit dem Stellenwert der Sprache, insbesondere dem Sprachgebrauch des Spielbegriffes der Spieltheorie. Im Speziellen interessiert mich der Rückgriff auf diesen mitsamt seiner Anwendung auf realwirtschaftliche Zusammenhänge mit den aus diesem Sprachgebrauch resultierenden Nebenwirkungen. Ich stelle im Rahmen meiner Betrachtung der Logik der Spieltheorie die Frage nach der Bedeutung des Spielbegriffes analog der Intention der *Philosophischen Untersuchungen* Wittgensteins und versuche der Bedeutung des im Kontext des Wiener Kreises verhandelten Spielbegriffes habhaft zu werden. Eine Betrachtung der Begriffsgeschichte wird zeigen, dass der Spielbegriff eine drastische Entfesselung in einem instrumentellen Sinne erfuhr: Sowohl die *Sprachspielkonzeption* als auch die angewandte Mathematik der *Spieltheorie* entstanden im geistigen Umfeld des Wiener Kreises und haben mehr als nur den scheinbar oberflächlichen Spielbegriff gemeinsam: Veröffentlicht wurde die Spieltheorie durch John von NEUMANN und Oskar MÖRGENSTERN 1944 mit dem Anspruch der analogen Übertragung des Spielbegriffes auf die formalisierte Analyse von Gesellschaftsspielen auf die Struktur sozialer Interaktionen. Diese Übertragung der Spielanalogie auf die formalisierte Analyse von Gesellschaftsspielen, die wiederum auf die Gesellschaft bezogen wor-

10 Wie dies die in der universitären Praxis verwendeten Lehrbücher zur Spieltheorie, wie das von HOLLER/ILLING widerlegen: „Von vielen Ökonomen wird die Spieltheorie heute als die formale Sprache der ökonomischen Theorie betrachtet.“ in: HOLLER, Manfred, J./ILLING, Gerhard: Einführung in die Spieltheorie, Berlin/Heidelberg/New York 2006, 1.

11 Vgl. LUTZ-BACHMANN, Matthias, BOHMAN, James (Hrsg.): Weltstaat oder Staatenwelt. Für und wider die Idee einer Weltrepublik, Frankfurt a.M. 2002.

12 „How to define rational behavior (practical rationality) is a philosophical problem of fundamental importance“ in: HARSANYI, John: Rational behavior and bargaining equilibrium in games and social situations, Cambridge 1977, Preface.

den sind, sollte sich als zweckdienlich erweisen um soziale Interaktionen besser zu verstehen. Das Ziel bestand in der möglichst präzisen Prognose zukünftiger Handlungen einerseits und der Hilfestellung zur optimalen Entscheidungsfindung zum Zwecke der Nutzenoptimierung andererseits. In dieser analogen Weise verglich und übertrug auch Wittgenstein den Spielbegriff ab 1930 auf sein Verständnis der axiomatischen Struktur der Sprache, die er mit der Struktur von Spielen verglich und auf sein Sprachverständnis ausdehnte. Aus dieser Übertragung des Spielbegriffes auf die Sprachstruktur entwickelte er ab dem Jahre 1933 seine Sprachspielkonzeption. Spiele sind sowohl WITTGENSTEIN, als auch MORGENSTERN und NEUMANN zufolge zweckgebunden und in ihrer neu transformierten Wortbedeutung Mittel zum Zweck der Realisierung bestimmter Interessen, Präferenzen und Kalküle. Die Bedeutung dieses Spielbegriffes gerät mit der Pragmatik seiner Anwendung in Konflikt, denn Sprachspiele spielen wir in einer bestimmter Weise, in einer bestimmten Hinsicht, mit bestimmten Absichten die mit Präferenzen und Kalkülen verbunden sind. Dabei haben diese Spiele mit der ursprünglichen Bedeutung des Wortes als Selbstzweck keine Gemeinsamkeiten; sowohl die Spieltheorie als auch Sprachspiele dienen als Instrumente der Realisierung von Interessen und Zielen: „Die Bedeutung eines Wortes ist sein Gebrauch in der Sprache“¹³ und unsere Begriffsverwendung dient Wittgenstein zufolge einem bestimmten Gebrauch, ist somit zweck- und interessegeleitet und dient der *Abrichtung* einer Lebensform auf eine bestimmte Anwendung, die mit der Funktion von *Befehlen verwandt* ist. Durch unsere Verwendung von Begriffen werden sowohl unser Verhalten als auch unsere Einstellung zu *spielen* bestimmt, darüber hinaus spiegelt das Verständnis unserer Spiele vice versa auch die Wertehaltung unserer Kultur. Dabei legt die Sprachstruktur *Paradigmen* fest, entscheidet über die *Bedeutung* einzelner Begriffe und definiert Regelwerke die als Regulative jener Lebensformen gelten, die nach bestimmten Sprachspielen agieren und die als nicht weiter begründungsbedürftig erscheinen. Regelwerke sind dynamisch, sofern sie sich transformieren lassen, wohingegen statische Regelwerke axiomatische Grundannahmen spiegeln. Regelwerke die über die Anwendung einzelner Begriffe bestimmen, geben zugleich über deren Verwendung Aufschluss und Auskunft darüber, in welcher Art und Weise einzelne Begriffe innerhalb einer Sprachgemeinschaft korrekt verwendet werden und mit den Spielregeln einer Lebensform als konform zu verstehen sind. Unter der Prämisse einmal definierter Regelwerke richten Spieler ihre Handlungen aus. Beachtenswert bei dieser Anwendung und dem Rückgriff auf einzelne Begriffe, wie dem des Rationalen oder des Spieles ist, dass sowohl die *Paradigmen* als auch das *Regelwerk* für die Befolgung definiert sind, ohne dass alternative Regelabweichungen in die Überlegungen miteinbezogen sind oder vorgesehen wären; die exogen bestimmten Rahmenbedingungen sind nicht Teil der internen Analyse jener Theorie, die die Rationalität einer ihr extern gelegenen ersten Lebenswelt eindeutig zu bestimmen beansprucht und auf den Begriff bringt. Der Einsicht des späten

13 PU § 43.

Wittgenstein zufolge können die aus einer bestimmten Bedeutung resultierenden Handlungen durch ihre Pragmatik verständlich werden, wir können erst durch die Betrachtung der Verwendung einzelner Begriffe a posteriori die Bedeutung eines Begriffes, einer Aussage oder einer Theorie verstehen und nicht etwa durch die theoretische Analyse apriori. Was ein Begriff und/oder eine Theorie demnach in ihrer ganzen Tragweite für eine bestimmte Lebensform oder Kultur bedeutet und welche *Rolle* sie für eine Sprachgemeinschaft spielt, erfahren wir erst durch die Betrachtung der Folge- und Nebenwirkungen die sie zeitigt.

Ich gehe in der folgenden Betrachtung davon aus, dass am Anfang aller Betrachtung (Sprach-)Handlungen stehen, sofern eine abendländische Ethik paradigmatisch auch immer eine Handlungsethik darstellt, deren Anweisungen auf Parameter abzielen die der Akteur im Vollzug seines Handelns selbst kontrollieren kann: Auf seine Motive, Präferenzen, Begründungen und Ziele sowie die ihm zur Verfügung stehenden Mittel, während die Bedingungen seines Handelns als gegeben gelten.¹⁴ Sprachhandlungen in diesem Sinne bestimmen die Vollzüge des Lebens, die von einem mikroökonomischen Verständnis bis zu wirtschaftspolitischen Dimensionen der Makroökonomie reichen können. Wenn also am Anfang unserer Betrachtung (Sprach-)Handlungen stehen wird darauf zu achten sein, um welche Art von Handlungen es sich bei spekulativen und risikobehafteten Verhaltensweisen handelt und welche Bedeutung einer sprachphilosophisch verstandenen *Spieltheorie* zukommen kann, von der diese Handlungen legitimiert sind. Durch das Verständnis der Bedeutung des Spielbegriffes der Spieltheorie erhoffe ich schließlich Einsichten in die Möglichkeiten einer Transformation im Sinne der Überwindung und/oder der Weiterentwicklung unserer als ökonomisch rational verstandenen Realität zu eröffnen: Die Verwendung des Spielbegriffes im Kontext des Sprachgebrauches der Ökonomie – das bislang gültige Paradigma jener Praxis, die aus dem Gebrauch des Spielbegriffes folgt – muss abgelöst werden, um der Bedeutung der Theorie als Konflikttheorie Rechnung zu tragen, solange die Möglichkeit besteht, dass Wirtschaftsordnungen auf Nullsummenspielen¹⁵ beruhen.

14 Vgl. HOMANN, Karl: Wirtschaftsethik: Dient die Moral dem eigenen Vorteil? in: HOMANN, Karl, Anreize und Moral. Gesellschaftstheorie – Ethik – Anwendungen, LÜTGE, Christoph (Hrsg.), Münster 2001, 171.

15 „Der Präsident [Donald Trump] sieht Handel nicht als Veranstaltung zum gegenseitigen Nutzen, sondern als Nullsummenspiel - was des einen Gewinn, ist des anderen Verlust. Gerade verlangte er von der Volksrepublik China, deren Überschuss im Handel mit den USA um 200 Milliarden Dollar abzubauen. Für Ökonomen ist dies die Stunde der Spieltheorie. Diese Theorie an der Grenze von Ökonomie und Mathematik versucht, in Modellen zu analysieren, wie Menschen in Konfliktsituationen entscheiden. Sie passt zu einer Weltwirtschaft, die konfliktreicher und unberechenbarer geworden ist. Hoffte man in den Neunzigerjahren, als der Kalte Krieg vorbei war und die Welthandelsorganisation (WTO) gegründet wurde, auf einen friedlichen, regelgebundenen Welthandel, so ist heute ein Handelskrieg, wenn nicht gar ein Wirtschaftskrieg wieder denkbar.“ in: PIPER, Nikolaus, Süddeutsche Zeitung v. 4. Mai 2018

Philosophie

- Band 34: Sára Berezcki: **Wittgensteins Sprachspiel und die Spieltheorie** · Wittgensteins Spätphilosophie und ihre Relevanz für das Verständnis ökonomischer Rationalität
2018 · 230 Seiten · ISBN 978-3-8316-4706-4
- Band 33: Martin O'Malley, Johannes Achatz, Nikolai Münch, Nikolaus Knoepffler (Hrsg.): **Key Texts: Classical Anglophone Philosophy**
2017 · 414 Seiten · ISBN 978-3-8316-4431-5
- Band 32: Franziskus von Heereman, Sascha Müller (Hrsg.): **Mitlieben** · Jörg Splett zum 80. Geburtstag
2016 · 240 Seiten · ISBN 978-3-8316-4571-8
- Band 31: Epiphane Kinhou: **La positionalité excentrique: Nouveau paradigme d'une anthropologie réaliste sans dogme**
2014 · 218 Seiten · ISBN 978-3-8316-4342-4
- Band 30: Nikolaus Knoepffler: **Schlüsselbegriffe der Philosophie Immanuel Kants** · Transzendentalität und Menschenwürde
2014 · 274 Seiten · ISBN 978-3-8316-4329-5
- Band 29: Harda Distrid Miebach: **Die ›Winzigkeit des humanen Seins‹ konträr, dual und immanent zur (Un-)Endlichkeit des Raumes und der Zeit: ein ethischer Fokus**
2011 · 602 Seiten · ISBN 978-3-8316-4047-8
- Band 28: Judith Tech: **Assistierte Reproduktionstechniken** · Darstellung, Analyse und Diskussion als negativ bewerteter Effekte
2011 · 234 Seiten · ISBN 978-3-8316-4052-2
- Band 27: Nikolaus Knoepffler (Hrsg.): **Von Kant bis Nietzsche** · Schlüsseltexte der klassischen deutschen Philosophie · 3. vollständig neu bearbeitete und erweiterte Aufl
2010 · 384 Seiten · ISBN 978-3-8316-0965-9
- Band 26: Georg Martin: **Recht auf Lüge, Lüge als Pflicht** · Zu Begriff, Ideengeschichte und Praxis der politischen »edlen« Lüge
2009 · 378 Seiten · ISBN 978-3-8316-0905-5
- Band 25: Peter Cornelius Mayer-Tasch (Hrsg.): **Philosophers of Peace. Friedensdenker – Friedenskämpfer**
2007 · 156 Seiten · ISBN 978-3-8316-0708-2
- Band 24: Leonardo Scarfó: **Philosophie als Wissenschaft reiner Idealitäten** · Zur Spätphilosophie Husserls in besonderer Berücksichtigung der Beilage III zur Krisis-Schrift
2006 · 176 Seiten · ISBN 978-3-8316-0649-8
- Band 23: Monica Streck: **Organisationsethik im Spannungsfeld von Wirtschafts- und Unternehmensethik**
2006 · 220 Seiten · ISBN 978-3-8316-0614-6
- Band 22: Markus Schütz: **Der Begriff des Guten bei Charles Taylor** · Kann es unter der Autonomiebedingung der Moderne noch eine normative Theorie des guten Lebens geben?
2005 · 320 Seiten · ISBN 978-3-8316-0525-5

- Band 21: Julian Nida-Rümelin: **Entscheidungstheorie und Ethik. Decision Theory and Ethics** · 2., erweiterte Auflage
2004 · 420 Seiten · ISBN 978-3-8316-0395-4
- Band 20: Mikhael Dua: **Tacit Knowing** · Michael Polanyi's Exposition of Scientific Knowledge
2004 · 272 Seiten · ISBN 978-3-8316-0314-5
- Band 19: Karel Mácha: **Miguel de Unamuno** · or an agonizing path of spiritual Utopia
2003 · 60 Seiten · ISBN 978-3-8316-0277-3
- Band 18: Gustavo Fondevila: **Politische Modelle der Sozialintegration** · Eine Kritik am kommunitaristischen Programm
2002 · 130 Seiten · ISBN 978-3-8316-0189-9
- Band 16: Nikolaus Knoepffler: **Der Begriff »transzendental« bei Immanuel Kant** · Eine Untersuchung zur »Kritik der reinen Vernunft« · 5., überarbeitete Auflage
2001 · 78 Seiten · ISBN 978-3-89675-847-7
- Band 15: Stefan G. Möller: **Zur Rolle des Narren in der chinesischen Geschichte** · Formen sublimer Herrscherkritik am Beispiel des Huang Fanchuo aus der Tang-Zeit
2000 · 219 Seiten · ISBN 978-3-89675-843-9
- Band 10: Andreas Bergler: **Kommunikation als systemtheoretische und dialektische Operation** · Ein Beitrag zum Verhältnis von Hegel und Luhmann
1999 · 256 Seiten · ISBN 978-3-89675-514-8
- Band 4: Georg Kastenbauer: **Anwenden und Deuten**
1997 · 247 Seiten · ISBN 978-3-89675-277-2

Erhältlich im Buchhandel oder direkt beim Verlag:
Herbert Utz Verlag GmbH, München
089-277791-00 · info@utzverlag.de

Gesamtverzeichnis mit mehr als 3000 lieferbaren Titeln: www.utzverlag.de